

Dienstag, den 31. December 1889.

Ein dunkleres Geheimniß.

Roman von Hermine Frankenstein.

(Schluß).

Alex setzte sich. Nicht so die Baronin Marckstein. Sie trat auf die Prinzessin zu und sagte in schwebendem Tone: „Meine liebe Prinzessin, ich habe Ihnen etwas sehr Wichtiges mitzutheilen, ich muß Ihre lebenswichtige Gesellschaft, Fräulein Fremd, entlassen, und ich kann dies ganz gut vor Ihren Gästen thun. Sie hat jedoch im Garten ein Rendezvous mit einem Geliebten gehabt.“

„Baronin Marckstein!“ rief die Prinzessin entsetzt. „Sie glauben mir nicht? Nun, ich kann meine Worte beweisen, ich habe eine genaue Auktorität. Und ich kann Ihnen befehlen, das Haus gebracht und hat ihn in Ihr Zimmer hinauf geführt! Er ist in diesem Augenblicke damit beschäftigt, Ihre Schminke einzupackern! Das Mädchen ist eine Diebin und eine Genossin von Dieben!“

„Ohne eine Auktorität abzuwarten, läutete die Baronin Marckstein und befahl dem einwirkenden Diener ruhig, hinauf zu gehen, und die Thüren von den Gemächern der Prinzessin zu überwaschen.“

„Das ist Alles falsch!“ rief die Prinzessin. „Ich glaube ein Wort davon. Alex, mein Kind.“

Aber ein Blick auf Alex schnitt jede weitere Erklärung ab. Das Entsetzen in dem lieblichen, jungen Gesichtchen, der verzweiflungsvolle Ausdruck der blauen Augen waren keine Beweise von Unschuld.

„Während die kleine Gesellschaft noch ganz erstarrt da stand, hörte man draußen Stimmen und gleich darauf trat ein Polizeibeamter mit Peter Fuchs und noch zwei Mann in den Salon, und sich der Prinzessin nähernd, sagte der Anführer erdröthet:“

„Wir suchen einen entflohenen Verbrecher, Durchlaucht. Wir haben seine Spur bis zu Ihrem Hause verfolgt und glauben, daß er sich in demselben verborgen haben muß.“

„Da haben Sie es. Was habe ich gesagt?“ schrie die Baronin Marckstein triumphierend. „Der entflohenen Verbrecher befindet sich oben in den Zimmern der Prinzessin und steht hier zu Ihnen. Seine Missethätigkeit hat ihn eben hinaufgeführt. Kommen Sie rasch. Er kann uns nicht entweichen.“

Sie führte den Zug dahin an. Die Verfolger gingen hinterdrein. Alex sprang mit der Kraft einer Wühlmaus und vermindert folgte die Prinzessin, und der Marquis und Farrer Dalberg bildeten die Nachhut. Die ganze Gesellschaft trat erst in das Vorbau der Prinzessin und von dort in ihr Ankleidezimmer.

Der Flüchtling drinnen hatte die Kommenden gehört und wußte, daß weder an ein Entrinnen noch an ein Verbergen zu denken war. Seine Stunde war gekommen. Er stand mit versträubten Armen, von Fingerring des Kamins umstrahlt, hoch und ebel und mit einem Ausdruck der Ruhe in seinen vornehmen Zügen da, der seltener von dem Geringem als von dem Hochem gesehen wird.

„Da!“ freilich die Baronin Marckstein mit gelender Stimme und auf ihn deutend. „Da steht der Schuldige.“

Der Flüchtling lächelte mit namenloser Traurigkeit. Er schaute Einen nach dem Andern traug an, dann griff er mit der Hand rasch in seine Brust.

Mit einem lauten Aufschrei eilte Alex, sein Vorkhaben ertrachtend, auf ihn zu.

„Verhaften Sie ihn!“ schrie Peter Fuchs in diesem Augenblicke. „Er ist Baron Stillfried von Helbenberg, der Mörder meines Bruders!“

LIV.

Vergeltung.

Es bedurfte für die Prinzessin Viktorine nicht dieser Versicherung, um den Gatten ihrer Jugend zu erkennen. Seit dem Augenblicke, wo sie das Zimmer betrat, war sie wie festgezurrt haben geblieben. Die dahin geschwundenen Jahre, die unvermeidlichen Veränderungen, die Summe und Zeit bei ihm hervorgerufen hatte, die letzte Bekleidung, nichts von alledem konnte ihre Augen für seine Identität hindern. Mit einer leichten Verwirrung versträubten Armen starrte sie ihn an.

Die Polizeibeamten wollten auf ihn zustürzen. „Junid!“ rief Baron Stillfried von Helbenberg, seinen Revolver hervorziehend, in strengem, gebieterischem Tone. „Ich will mich nicht lebendig fangen lassen.“

Die Männer wagten es nicht, auf ihn einzudringen, aus Furcht, er könnte seine Drohung ausführen.

„Junid!“ rief in diesem Augenblicke Farrer Dalberg, vortretend, in nicht minder strengem Tone. „An ihn dürft Ihr nicht Hand legen, Männer. Aber hier verhaftet Peter Fuchs, gegen den ich einen Haftbefehl hier habe, und den ich der Ermordung des früheren Marquis von Helbenberg anklage.“

Tiefes Stillschweigen folgte.

Farrer Dalberg zog den Haftbefehl hervor. Die zwei Polizisten traten an den Kammerdiener zu, der voll Wuth und Befürzung vor ihn zurückwich.

„Auf welche Beweise hin wagen Sie es, mich der Ermordung des Marquis von Helbenberg anzuklagen?“ Alex trat mit leuchtenden Augen vor.

„Ich sah Sie in der Kamenkapselle, wie Sie sich an dem Anblicke Ihrer verdorbenen Diamanten ergötzen“, erklärte er. „Und ich kann die Polizei an den Platz führen, wo Sie sie verdorben halten. Ich fand einen Theil der goldenen Uhrzeiter in den Schutzhüllen des Bettes, in welchem Marquis ermordet wurde. Sie haben den Rest dieser Ueete in Ihrem Schminktische. Wie wollen Sie den Befehl dieser Dinge und Ihren Reichthum erklären?“

Peter Fuchs wollte auf sich vor Wuth auf sie zu springen, aber die vier Polizeibeamten packten ihn und hielten ihn fest.

Im nächsten Augenblicke hatte man ihn gefesselt angelegt. „Es liegen noch härtere Beweise vor“, hieß der Farrer. „Der Müller Jakob Berner hat seine Geheißnisse nicht länger ertragen können und kam vor einigen Stunden zu mir, um Alles zu gestehen.“

Der Marquis von Helbenberg stieß ein Aehneruf aus. Leichenblau, das Bild namenlosen Entsetzes, stand er da.

„Was immer mir geschieht, werden Sie mein Geschick theilen, mein feiner gnädiger Herr“, rief Peter Fuchs aus. „Verhaften Sie ihn auch, Herr Farrer. Er ist gerade so schuldig wie ich.“

„Hier ist der Haftbefehl für Roland Sturm“, sagte Herr Dalberg, denselben auseinander faltend. „Nach Jakob Berners Aussage mußte ich ihn ausstellen. Verhaftet ihn, Ihr Männer!“

Aber Roland Sturm, der so lange als Marquis von Helbenberg bekannt gewesen war, ritzte sie von den ihn ergreifenden Polizisten los und stürzte her die Treppe hinab in die finstere Nacht hinaus. Er wurde verfolgt und rannte zu den Klippen. Ob er in dieser Richtung zu entkommen hoffte und dabei einen Fehltritt machte, oder ob er einen Selbstmord beabsichtigte, ist nicht hier zu stellen — aber er hügte plötzlich in den schwarzen Wald, während sein gelender Aufschrei an die Ohren seine Verfolger tönte. Wenige Minuten später wurde unten sein zerstückelter Leichnam gefunden.

Während er so von seinem Schicksale erlitt wurde, nahm oben Farrer Dalberg den Baron Stillfried bei der Hand und sagte in warmem, beruhigendem Tone:

„Ich habe gleich dem bei mir abgelagerten Geheißnisse des Müllers das mit ihm aufgenommene Verhör, sowie die anderen Beweise von Sturm's und Fuchs's Schuld und Ihrer Unschuld an die obersten Behörden geschickt und um eine Wiederaufnahme des Prozesses gebeten. Während wir den Widerruf des gegen Sie gerichteten Urtheils erwarten, können Sie hier oder in Schloß Helbenberg bleiben. Ich werde der äußeren Form und meiner Stellung als Richter halber zwei Polizeibeamte in Ihre Hölle lassen. Aber Ihr Name soll rein gewaschen werden — er ist es bereits und Sie sind wirklich frei! Ich beschuldige Sie, Baron Stillfried, während ich Ihnen meine innigste Theilnahme für die Leiden ausspreche, die Ihr Leben verwirrt haben.“

Baron Stillfried drückte dem Farrer die Hand. Dann wandte sich sein sehnsüchtiger Blick der noch immer regelungslos dahingehenden Prinzessin zu. Wie trübend schon sie war. Sie hatte noch kein Wort zu ihm gesprochen, aber ihre Blicke verflangen ihn fast!

„Ich will nach Schloß Helbenberg gehen“, sagte der Baron darauf, „erst aber — Viktorine, hast Du kein Wort für mich?“

Sie trat näher auf ihn zu. Er bräute seine Krone aus. Ohne ein Wort von sich zu geben, hügte er an seine Brust, und in diesem Augenblicke namenlosen Glückes war all' das furchtbare Weh der Trennungsjahre vergangen.

Es dauerte lange, ehe sie finden konnten. In ihrer Seligkeit hatten sie vergessen, daß sie nicht allein waren, bis die Baronin Marckstein die tiefe Stille unterbrach.

„Sie scheinen zu vergessen, Prinzessin Viktorine, daß Sie nicht mehr Baron Stillfried's Gattin, daß Sie von ihm geschieden sind. Er hat eine neuere Liebe gefunden — in diesen Mädchen hier.“

Die Prinzessin entwand sich den Armen ihres Gatten und schaute Alex an.

„Wer ist sie?“ fragte sie.

„Sagt es Dir Dein Herz nicht, Viktorine?“ fragte er.

„Wer ist sie?“ wiederholte die Prinzessin leidend.

„Viktorine“, fuhr Stillfried, jetzt Marquis von Helbenberg fort, „das Kind, welches Du begreifen hast, war nicht Dein Kind.“

„Nicht mein Kind!“ leuchtete die Prinzessin.

„Nein. Ich höre, daß Du von mir geschieden und im Begriffe wärd, einen Andern zu heiraten, und in meinem Wahnsinn ging ich nach Wiza und nach Dir unser Kind. Sie war mir leichter die erste, die letzte Tochter, mit der ein Vater je geliegt war. Sie ist nicht Ihr Freund, sondern unsere kleine Konstanze, Dein und mein Kind.“

Es ist gut, daß die Fremde nicht zu tödten vermag, sonst hätte die Prinzessin diese Nacht nicht überleben können. Wir wollen bei der Wiedervereinigung dieser Drei nicht länger verweilen. Solche Szenen entziehen sich jeder Beschreibung.

Peter Fuchs wurde von den Polizisten in sicheren Ge weisheit gebracht, und die Wiedererkenntnis blieben in seltsamer Freundschaft. Farrer Dalberg blieb bei ihnen auf Klippenburg.

Am nächsten Morgen wurde dem jungen Grafen Königshof telegraphirt und seine Freude, als er nach Klippenburg kam und in seinem griechischen Galfreund, Herrn Fremd, den Marquis von Helbenberg fand, kannte keine Grenzen.

Eine der ersten Handlungen Farrer Dalbergs am nächsten Vormittage war, den Marquis und die Prinzessin nochmals miteinander zu trennen.

Die Nachricht von Baron Stillfried's Rückkehr verbreitete sich wie ein Raufwetter durch die ganze Grafschaft und erregte allgemeine Freude. Und das Jurethen seiner Fremde blieb der Marquis in Klippenburg, bis die Verhandlung mit Peter Fuchs beendet und sein Auktor vollkommen reinge waschen war.

Es durfte nicht lange warten.

Die Beweise, die gegen Peter Fuchs und seinen verunglückten Herrn vorlagen, waren zu erdrückend, und die Verhandlung war daher rasch beendet. Jakob Berner, der Müller, sagte aus, daß in der Nacht, wo der arme Marquis ermordet war, er zehn Minuten vor zwei Uhr Morgens das Schloß Helbenberg verlassen hatte; und daß, als er über die obere Terrasse ging, er einen Mann in Schlafrockmuffen den Marquis gesehen hatte — und daß dieser Mann Roland Sturm gewesen sei! Er sagte auch unter seinem Ge aus, daß er auf dem Seimwege Baron Stillfried im

— und damit war dessen Unschuld vollständig bewiesen. Der Müller sagte auch aus, daß er damals zu Roland Sturm gegangen sei und ihn des Mordes angeklagt habe und wie dieser ihn bejaht hatte, damit er schweige, hatte damals gelächelt, Baron Stillfried konnte nicht urtheilen werden; und nach seiner Beurtheilung war es spät zum Sprechen.

Peter Fuchs legte ein unmaßgebendes Geständniß ab, aus, daß sein Herr, Roland Sturm, ihm bei dem Mord geholfen hätte. Er hatte seinen ehemaligen Herrn aus Klippenburg gebracht; und Roland Sturm hatte es aus Danksgefühl, indem er die vorgezeichneten Umstände benutzte, Schuld auf Baron Stillfried zu wälzen und sich so in Weiß des Tittels und der Güter von Helbenberg zu setzen.

Stillfried von Helbenberg wurde nun frei und unbedingter erklärt und von allen Seiten erhielt er Glückwünsche und Freundschaftsgewagen, daß er nun wieder in seine Rechte eingesetzt wurde.

Einen Tag, nachdem Peter Fuchs sein Verbrechen in dem Galgen gelüftet hatte, zog Stillfried von Helbenberg seine Gattin und Tochter im Triumphe nach dem Schloß Helbenberg. Es war dies ein Freudentag für die ganze Umgebung und drei Monate später folgte ein noch glücklicherer Tag für die Bewohner des Schloßes — es war der Tag, an welchem Alex als die glückliche Braut an Graf Königshof's Seite stand, um zum ewigen Leben mit ihm vereint zu werden.

Farrer Dalberg vollzog die heilige Handlung und heilige Segenswünsche strömten auf das junge Paar hernieder.

Es war dies ein wahrer Glückstag für die Bewohner von Helbenberg; wie denn überhaupt von den beiden Bräutigamen, des Grafen und der Gräfin Königshof und der Helbenbergs, Glück und Segen auf die ganze Umgebung strömte.

Nach langen Stürmen ist das Glück in Ihre Herzen gezogen und sie erfreuen sich nach schweren Kämpfen wohlverdienter Ruhe!

Vermischtes.

Berni und Lebensdauer. Ueber diese interessante Angelegenheit hat das „N. N.“ einen längeren Artikel, wodurch folgenden Schlussfolgerungen gelangt: Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Lebensdauer im Durchschnitt ein höheres Alter erreicht, die Städte. Man stellt sich aber den Unterschied meistens so vor, besonders was die oberschwäbischen anbelangt, von denen man gerne glaubt, daß sie infolge des reinen Klimas, ihrer Mäßigkeit ihrer Nahrung u. s. w. durchschnittlich sehr alt würden. In der That ist dies aber nur in beschränktem Maße der Fall. Gewöhnlich ist der Ländler reichlich jünger, mehr ausgesetzt allen Leiden. Mit der Zeitigkeit der Bevölkerung muß die Verdichtung der Luft zunehmen, und nicht damit die Gefahr der Epidemien, doch jetzt das häufige Vorkommen sehr alter Leute in Großstädten und die Zahlreiche, daß auch in letzteren viele Menschen decessiren unterbrochen „pumpchill“ bleiben, das alle diese Schicksalstheorien rationaler Lebensweise keinen großen Einfluß ausüben. Der Tod ist demnach ein zufälliges Ereigniß, welches einem jeden Städter und der eines Landmannes kann alle für geringere Veranlassung werden. Wenn Beruf nicht besondere Eigenschaften mit sich bringt, der kann in der Stadt fast genau so werden, wie auf dem Lande, wenn er rational, d. h. vor allem Tugend und Bescheidenheit ist, wie der unvorsichtige Landmann. Lebensdauer darauf kommt es vor Allem an, und sie wird zum großen Lebensverlängerung und Lebensverkürzung weichen, was gleichmäßig mehr, als die ewigen Schicksalstheorien der meisten Menschen.

Es haben schon mehrere Statistiken versucht, zu ermitteln, wie schwer die geschiedenen und welche die unglücklichen sind. In dem Jahre 1887 waren 1000000 Kinder und Frauen, sehr lange leben, während die Söhne fastlich sind. Der andere dagegen, der andere Material vorlag, konstatairte, daß den Söhnen und Töchtern die längste Lebensdauer zukomme, während die Bräuer bald hinweggerafft wurden. Nichts dürfte kein, daß diese dieser Veranlassung, Lebensdauer erheblich bestatigt, und daß auch Kinder, Mädchen und Schwäche u. s. w. durch die Gewerbe ihre Veranlassungen erhalten. Dagegen weisen die Sterblichkeitslisten bezüglich einzelner Veranlassungen, wie der der Schriftreier, Steinbrüder, Wärdre, Politiker, Arbeiter, Bergleute u. s. w. übereinstimmend eine größere Sterblichkeit auf, und diese Gewerbe können daher als factisch die lebensdauer kürzenden betrachtet werden.

Das Christkind und der — Tod. Der Fabrikbesitzer Emil Bohlow in Mainz (Cellestrich), Franzensgasse Nr. 74, machte Dienstag Abends mit seinen Kindern vor dem im Kläderschloß stehenden Christkind, welches die Kinder in der ersten Einflung mit dem traurigen Christkindstrich des Vaters, der die Freude der Kinder nicht einfließen vermochte, denn er wußte keine im antwortenden Stimmer frant darüberliegende Frau.

Wahner der Kinder, nach dem Ausbruch der Regie erlösten, daß sie nicht mehr möglich ist. Da nahm die vierjährige Anna die in Christkind gebrauchte Puppe vom Tische weg und lief in des Vaters Zimmer, um die seltene Puppe der kranken Mutter zu zeigen, aber gleich wieder zurück, da Mütterchen eben ruhig schlief.

Der Kranke wurde erkrankt in diesem Moment mit scharfer Schärfe auf „Gott!“ Der Pöbel vor mit den Kindern, die mit dem Präsidenten des Christkindes befreundet waren, an das Krankenzimmer traten. Die hatte die Augen geschlossen und die abgemagerte Gesicht war von Leidenblässe überzogen — nochmals erob sich die Brust, es war der letzte Athemzug, die Brante war von ihnen weggerissen.

Nach dem Tode der Puppe, die Christkindes Puppe vom Tische weg und lief in des Vaters Zimmer, um die seltene Puppe der kranken Mutter zu zeigen, aber gleich wieder zurück, da Mütterchen eben ruhig schlief.

Der Kranke wurde erkrankt in diesem Moment mit scharfer Schärfe auf „Gott!“ Der Pöbel vor mit den Kindern, die mit dem Präsidenten des Christkindes befreundet waren, an das Krankenzimmer traten. Die hatte die Augen geschlossen und die abgemagerte Gesicht war von Leidenblässe überzogen — nochmals erob sich die Brust, es war der letzte Athemzug, die Brante war von ihnen weggerissen.

Nach dem Tode der Puppe, die Christkindes Puppe vom Tische weg und lief in des Vaters Zimmer, um die seltene Puppe der kranken Mutter zu zeigen, aber gleich wieder zurück, da Mütterchen eben ruhig schlief.

Der Kranke wurde erkrankt in diesem Moment mit scharfer Schärfe auf „Gott!“ Der Pöbel vor mit den Kindern, die mit dem Präsidenten des Christkindes befreundet waren, an das Krankenzimmer traten. Die hatte die Augen geschlossen und die abgemagerte Gesicht war von Leidenblässe überzogen — nochmals erob sich die Brust, es war der letzte Athemzug, die Brante war von ihnen weggerissen.

Nach dem Tode der Puppe, die Christkindes Puppe vom Tische weg und lief in des Vaters Zimmer, um die seltene Puppe der kranken Mutter zu zeigen, aber gleich wieder zurück, da Mütterchen eben ruhig schlief.

Der Kranke wurde erkrankt in diesem Moment mit scharfer Schärfe auf „Gott!“ Der Pöbel vor mit den Kindern, die mit dem Präsidenten des Christkindes befreundet waren, an das Krankenzimmer traten. Die hatte die Augen geschlossen und die abgemagerte Gesicht war von Leidenblässe überzogen — nochmals erob sich die Brust, es war der letzte Athemzug, die Brante war von ihnen weggerissen.

Nach dem Tode der Puppe, die Christkindes Puppe vom Tische weg und lief in des Vaters Zimmer, um die seltene Puppe der kranken Mutter zu zeigen, aber gleich wieder zurück, da Mütterchen eben ruhig schlief.

Der Kranke wurde erkrankt in diesem Moment mit scharfer Schärfe auf „Gott!“ Der Pöbel vor mit den Kindern, die mit dem Präsidenten des Christkindes befreundet waren, an das Krankenzimmer traten. Die hatte die Augen geschlossen und die abgemagerte Gesicht war von Leidenblässe überzogen — nochmals erob sich die Brust, es war der letzte Athemzug, die Brante war von ihnen weggerissen.

Nach dem Tode der Puppe, die Christkindes Puppe vom Tische weg und lief in des Vaters Zimmer, um die seltene Puppe der kranken Mutter zu zeigen, aber gleich wieder zurück, da Mütterchen eben ruhig schlief.

Der Kranke wurde erkrankt in diesem Moment mit scharfer Schärfe auf „Gott!“ Der Pöbel vor mit den Kindern, die mit dem Präsidenten des Christkindes befreundet waren, an das Krankenzimmer traten. Die hatte die Augen geschlossen und die abgemagerte Gesicht war von Leidenblässe überzogen — nochmals erob sich die Brust, es war der letzte Athemzug, die Brante war von ihnen weggerissen.

Nach dem Tode der Puppe, die Christkindes Puppe vom Tische weg und lief in des Vaters Zimmer, um die seltene Puppe der kranken Mutter zu zeigen, aber gleich wieder zurück, da Mütterchen eben ruhig schlief.

Der Kranke wurde erkrankt in diesem Moment mit scharfer Schärfe auf „Gott!“ Der Pöbel vor mit den Kindern, die mit dem Präsidenten des Christkindes befreundet waren, an das Krankenzimmer traten. Die hatte die Augen geschlossen und die abgemagerte Gesicht war von Leidenblässe überzogen — nochmals erob sich die Brust, es war der letzte Athemzug, die Brante war von ihnen weggerissen.

Nach dem Tode der Puppe, die Christkindes Puppe vom Tische weg und lief in des Vaters Zimmer, um die seltene Puppe der kranken Mutter zu zeigen, aber gleich wieder zurück, da Mütterchen eben ruhig schlief.

Der Kranke wurde erkrankt in diesem Moment mit scharfer Schärfe auf „Gott!“ Der Pöbel vor mit den Kindern, die mit dem Präsidenten des Christkindes befreundet waren, an das Krankenzimmer traten. Die hatte die Augen geschlossen und die abgemagerte Gesicht war von Leidenblässe überzogen — nochmals erob sich die Brust, es war der letzte Athemzug, die Brante war von ihnen weggerissen.

Nach dem Tode der Puppe, die Christkindes Puppe vom Tische weg und lief in des Vaters Zimmer, um die seltene Puppe der kranken Mutter zu zeigen, aber gleich wieder zurück, da Mütterchen eben ruhig schlief.

Der Kranke wurde erkrankt in diesem Moment mit scharfer Schärfe auf „Gott!“ Der Pöbel vor mit den Kindern, die mit dem Präsidenten des Christkindes befreundet waren, an das Krankenzimmer traten. Die hatte die Augen geschlossen und die abgemagerte Gesicht war von Leidenblässe überzogen — nochmals erob sich die Brust, es war der letzte Athemzug, die Brante war von ihnen weggerissen.

Nach dem Tode der Puppe, die Christkindes Puppe vom Tische weg und lief in des Vaters Zimmer, um die seltene Puppe der kranken Mutter zu zeigen, aber gleich wieder zurück, da Mütterchen eben ruhig schlief.

# Stadt-Theater.

Direktion: Julius Rudolph.

Montag, den 30. December 1889.

30. Abends: Neuauflage. Farbe gef. **„Die Jüdin“.**

## „Die Jüdin“.

Große Oper mit Ballet in 5 Akten. Musik von Gaiety.  
 Alenar, ein Goldschmied u. Juwelenhändler Hr. Staeben.  
 Nedra, seine Tochter Fr. Prosky.  
 Brogni, Cardinal, Präsident des Council Fr. Eterlin.  
 Prinz Leopold Fr. Czerny.  
 Prinzessin Eudora Fr. Burbaum.  
 Roggiero Fr. Engelmann.  
 Albert, im Gefolge v. Leopold Fr. Schubert.  
 Ein Hauptmann Fr. Martgraf.  
 Der Denker Fr. Hunge II.  
 Der Majorbous Fr. Hunge I.

Stumme Personen. Kaiser Sigismund. Gerold. Der Bischof.  
 Ort der Handlung: Constanz. Zeit: 1424.  
 Mittel. Hauptleute. Fahnenträger. Bischöfe. Chorherren. Bürger.  
 Volk. Gerichtspersonen.

Im 3. Akt: Großes Ballet, getanzt vom gesammten Balletpersonal.  
 Nach dem 2. u. 4. Akt: Größere Pause.

Anfang 7 1/4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Dienstag, den 31. December 1889.

Bei halben Oeprenpreisen.

## „Satinia“.

Vorher:

## Die Puppenfee.

# G. Apel Nachfolger

Inh.: Joh. & Carl Hille, Halle a. S., Gr. Märkerstrasse 22.

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Gebrauchs- und Luxus-Artikel in

# Porzellan, Steingut, Glas, Siderolith etc.

Beständiger Eingang von Neuheiten.

## Restaurant Metropole

alte Promenade 5. Ferd. Hiller. Alte Promenade 5  
 Mäucher Augustiner und Bawersches (Pilsener), Gewähite Speisekarte,  
 Rhein- und Moselweine, Diner im Abonnement,  
 rein garantirt. 1/4 Ltr. 30 Pfg. (4 Gänge) 1 Mk., (8 Gänge) 75 Pfg.

## 76 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

**Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier.**  
 Gegen allgemeine Entzündung, unregelmäßige Functionen der Unterleibs-Organe, Weibensübres Stürkungsmittel für Refectonalescenten. Preis nach Berlin verpackt 13 Fl. Mt. 8,80, 28 Fl. Mt. 17,80, 68 Fl. Mt. 33,30.

**Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons.**  
 Gegen Husten, Heiserkeit, unbetreffend, Begier salzreicher Nahrungsmittel, welche man auf die Wadung und Schwermere der eiden Malz-Bonbons (zu adten à 20 u. 40 Pfg. Von Mt. 3 an Rabatt).

## Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

**Johann Hoff'sches concentrirtes Malz-Extract.**  
 Gegen veraltete Husten, Katarthe des Harnorgans, Blasen- und Nierenleiden, sowie alle Krankheiten, welche aus dem Mangel an Malz-Extract resultiren. Preis 1/4 Fl. Mt. 1,50 und 1/2 Fl. Mt. 1,50.

**Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.**  
 Gegen Blässe, Schwäche, Nervenleiden, sowie alle Krankheiten, welche aus dem Mangel an Eisen resultiren. Preis 1/4 Fl. Mt. 1,50 und 1/2 Fl. Mt. 1,50.

## H. Lieferant der meisten Fürsten Europas.

**Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.**  
 Gegen Blässe, Schwäche, Nervenleiden, sowie alle Krankheiten, welche aus dem Mangel an Eisen resultiren. Preis 1/4 Fl. Mt. 1,50 und 1/2 Fl. Mt. 1,50.

**Prospekte, in welchen die hygienischen Vorzüge der Johann Hoff'schen Malzfabrikate von ärztlicher und privater Seite Besprechung finden, werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.**

Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. 42jähriges Geschäftsbestehen.

Verkaufsstelle bei Helmbold & Co. in Halle a. S.

General-Agentur der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig (alte Leipziger) Gegründet 1880.

Neues Geschäft 1888 Versicherungsbestand 48.000 Personen ca. 28 Millionen Mark mit mehr als 300 Millionen Mark. Dividende 1890: 42%.

# Dupuis & Klauke

Bank-, Hypotheken-, Assecuranz- und Commissions-Geschäft, Brüderstrasse 5, Halle a. S.

Haus- und Grundbesitzern bei Hypothekenwechsel Bank- und Privatgelder zu den billigsten Bedingungen. Vermittlungen bei An- u. Verkauf städt. u. ländl. Grundstücke.

Capital. General-Agentur der unsentischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg. stets bewährte u. gut eingeführte Gesellschaft im In- u. Auslande. Billigste Prämiensätze. Bei Regulirung von Brandschäden conlanteste Gesellschaft.

## Nürnberger Exportbier

von J. G. Reif, Nürnberg, empfiehlt in hochfeiner Qualität in Gebinden und Flaschen

# E. Lehmer,

Bölbergasse 2, an der Großen Ulrichstraße. Nr. 238. Fernsprech-Anschluss Nr. 238.

NB. Preisliste meiner bii. Biere ist in meinem Contor zu haben, wird auch auf Wunsch franco zugelandt.

## Wahalla-Theater

Direkt: Sebald & Hubert. Montag den 31. December: **Letzes Auftreten** des ältesten Anna Wieder, Karol-Sängerin und Solistin; Herrn S. Werner, Herr Seligmann-Humovist; des Herrn Edward Egberts, Operettensänger.

Die Afro-Azzaglio-Truppe, Großes Ballet-Ensemble, Antioden, Kautsch und Kolophon-Künstler. Alle Stücke, Trauerrückert auf dem Telegraphen-Drath, Githers Detroit, Githersische Altkolonien, Harry Gerritt, Große Pantomime auf dem Schwingel, Miss Victoria und Adele, Trauerrückert auf der Haischen-Pantomime.

Woch den 1. Januar: **Neue Debit!**

Jeden So- und Feiertag Vormittags 7 1/2 Uhr von 1 1/2 bis 1/2 Uhr **Groß Frischschoppen** bei

## Friconeert.

## Römischen Punsch

à Flasche Mk. 1,50 empfiehlt

# „Taberna“

Grosse Klausstrasse

---

## Dresdner Gasmotorenfabrik Moritz Hille

Filiale Leipzig, Windmühlenstr. 7. 1521 empfiehlt

## Gasmotore

in stehend. und liegend. Construction. Zwillingsmotore für elektrische Beleuchtung. Feinste Motor. ca. 1000 Stück im Betrieb. Anskunt ertheilt: Oskar Puls, Halle a. S., Brunnenpl. 6.

## Victoria-Theater.

Dienstag den 31. December: **Der Trompeter von Säckingen.** Romantische Gemälde mit Gesang in 7 Akten von Carl Ghebrard und Julius Keller. Musik von Bremer.

In Vorbereitung: **Junge arde.** (Wolfe mit Gesang.) **Weiberziehung.** (Quintett).

## Canena.

**Zum Sylvester-Ball** ladet freudlich ein H. Boyer.

## Schlettau.

Schleier-Abend: **Der Ball,** wozu freudlich einladet Wernicke.

## Neujahrspfeischen. F. Saatz, Markt 1.

Extrafeinen alten Jamaica-Rum, à 2 1/2-4 Mt., ff. Arrac und Cognac, à 3-6 Mt., extrafeine Punsch-Genz, à 3 Mt., guter Mostwein, à 60 Pfg. und 1 Mt., Seltiger Anisette, à 1 Mt. 30 Pfg., Julep-Süßer, à 1 Mt. 50 Pfg. und feinsten Braunerberger Anisette, à 3 Mt., Berncastler Dr., à 4 Mt., Rother Weine, wie: Gnepphe, à 1 Mt. 25 Pfg., St. Julien, à 1 Mt. 30 Pfg., Chai. Wargenau, à 2 und 2 1/2 Mt., ff. Portwein, à 2 1/2-3 1/2 Mt., Sherris, à 2 1/2 Mt., Dry Martell, à 3 und 4 Mt., feiner Tokayer Natur-Ausbruch, à 2 1/2 bis 3 Mt., und alle Gattungen Edelweine zu mäßigen Preisen, Champagner, à 1 Mt. 80 Pfg., 2 Mt., 3 Mt., 5 Mt. bis 8 Mt., beste Marken, empfiehlt

## Rawald in Halle, Leipzigerstraße 6.

## Verkauf eines Barbier- u. Friseur-Geschäfts.

Ein gutes flott gehendes, in sehr guter Lage in Halle a. S. befindliches Barbier- und Friseur-Geschäft ist Umstände halber sofort zu verkaufen. Offert. Offerten bitte unter F. 66 in der Exped. dieser Zeitung niederlegen zu wollen.

## 1 großer Laden

mit Wohnung in der oberen Leipzigerstraße eventuell sofort zu vermieten. Offerten unter R. 140 in die Expedition des Generalanzeiger.



